

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 345.

Montags, den 11. December.

1837.

### Bekanntmachung,

den Umtausch der Badebillets zu den Bädern im hiesigen Jacobshospitale betreffend:  
Bestehender Einrichtung nach, sollen die jetzt im Umlauf befindlichen Badebillets, so nur bis 31. December d. J. gültig sind,

von heute an bis mit 31. December 1837

gegen andere fürs Jahr 1838 gültige in der Einnahmestube auf dem Rathhause umgetauscht werden.

Indem den Inhabern solcher Billets dieses bekannt gemacht wird, ist zugleich noch zu bemerken, daß auch künftig, wie bisher, dergleichen Billets in halben und ganzen Duzenden an den gewöhnlichen Orten verkauft werden.

Leipzig, den 11. December 1837.

Die Deputation zum Jacobshospital alhier.

### Ueber die hiesige Eisenbahn.

Ein Gegenstück zu den Aufsätzen und gleicher Ueberschrift in Nr. 333 und 338 d. Bl.

Die Aufsätze unter obiger Ueberschrift empfehlen den Privatvaten den Ankauf von Actien der hiesigen Eisenbahn-Compagnie jetzt, ehe sie zu theuer würden, und stellen theils die Befürchtung auf, daß Holland und Oesterreich und die Actien aufkaufen möchten, theils machen sie Muth durch Hoffnung auf Zinsen während des Baues selbst, und durch Aussicht auf einen hübschen Nutzen des Anlage-Capitals. Zugleich wird von der Wichtigkeit der Gründe gesprochen, welche die jetzige Verzögerung herbeigeführt haben sollen.

Es gab eine Zeit, wo man solche Aufforderungen nicht nöthig hatte, wo mancher Familienvater sein oft mühsam Ersparthes mit frohen Hoffnungen in den hiesigen Actien anlegte und die Unternehmung eine Nationalangelgenheit zu werden versprach. Aber diese Zeit des Enthusiasmus ist vorüber und muß vorüber sein, nachdem man sich so vielen und so großen Täuschungen hingegeben hat. Ich bin weit entfernt, Jedem wegen derselben einen Vorwurf machen zu wollen, denn ich bin überzeugt, daß Niemand dieselben absichtlich befördert, noch weniger sie wissentlich herbeigeführt hat, allein wahr bleibt es, daß sie statt gefunden haben und daß allein in ihnen der Grund der jetzigen Zaghaftigkeit und Vorsicht zu suchen ist.

Mit ungekannter Theilnahme wurde das große Werk von allen Seiten aufgenommen, und wenn auch viele übertriebene Hoffnungen laut wurden, so hörte man doch von Leuten, welche den Leitern des Unternehmens nahe standen, und die deshalb Glauben zu verdienen schienen; daß man wohl noch im ersten Jahre werde bis Wurzen fahren können. Dieß gab zugleich Hoffnung auf eine baldige kleine Dividende und der Cours der Actien war vortrefflich. In der 2. General-

versammlung hörte man officiell, daß man im Laufe des Jahres bis Wurzen, Ende 1837 bis an die Elbe, und Ende 1838 bis Dresden kommen wolle. Das Jahr verging ohne Fahrt! Man weiß, was in der letzten Generalversammlung gesprochen worden ist, Ende des Jahres 1837 eine Fahrt bis — zum Gerichshayner Dämme.

Wie oft hat man sich über den Durchsich bei Nachern getäuscht, und wie oft kann man sich noch täuschen. In diesem Jahre ist Außerordentliches geleistet worden, allein wenn man die Früchte der angewendeten Zeit und Kraft mit dem vergleicht, was noch zu thun ist, so regen sich ohne Zweifelsucht große Zweifel, daß es möglich sein werde, diese gewaltigen Massen in den kurzen Tagen und ungünstiger Witterung des Winters und Frühlings sämmtlich entfernen zu können. Wann wird also die Fahrt nach Wurzen frei sein!

Was soll man nach solchen Erfahrungen von der Vollendung des großen Baues bei Oberau hoffen, der gleichwohl eben so wie der bei Nachern mit nicht zu verkennendem Eifer betrieben wird. Wann wird diese 800 Ellen lange Oeffnung durchgeschlagen, wann wird sie ausgemauert sein, da bekanntlich der Fels nur theilweise feststeht? — Dieß nur Andeutungen von den vielen Täuschungen, die im Baue selbst statt gefunden haben.

Eine zweite große Täuschung lag in der so außerordentlichen Vermehrung des Baucapitals. Welcher Bauherr soll noch Muth behalten, an die Erträglichkeit seines Baues zu glauben, wenn es sich während des Baues herausstellt, daß er eine Summe zur Vollendung des Ganzen bedarf, die den ersten Anschlag zweimal übersteigt. Dieser so außerordentliche Mehraufwand läßt sich durch die Hoffnung auf Verminderung der Reparaturkosten und durch die Hoffnung auf Anschluß an die noch sehr in